

Radiogottesdienst am 4. Dezember 2022

Gymnasialkirche St. Paulus in Osnabrück

Predigt von Prälat Felix Bernard



Liebe Schwestern und Brüder!

Johannes der Täufer ist sicher eine der prägendsten Gestalten des Advents. Trotzdem hat er es bis heute nicht in die Regale unserer Kaufhäuser geschafft, so wie zum Beispiel der heilige Nikolaus. In Marzipan oder Schokolade gibt es Johannes nicht. Er ist eben der etwas raue Rufer in der Wüste, der sich mit Kamelhaaren kleidet und von Heuschrecken ernährt. Und der für seine Zuhörer und Zuhörerinnen nur die eine, jedoch sehr klare und unmissverständliche Botschaft kennt: Kehrt um. Bekennt eure Sünden und lasst euch durch die Taufe reinwaschen. Das aber ist so gar nicht das, was die Menschen hören wollen, schon gar nicht auf den Advents- und Weihnachtsmärkten.

Bußpredigten bringen Menschen eher dazu wegzuhören als hinzugehen. Und so stellt sich die Frage: Was hat die Menschen damals bewogen, zu Johannes in die Wüste zu pilgern, der ja nicht gerade zimperlich mit den Menschen umging? Da muss etwas gewesen sein, was in den Ohren seiner Zeitgenossen anders klang, als wir es heute wahrnehmen. Und da ist auch tatsächlich etwas anders. Wenn man das Evangelium wörtlich übersetzt, dann lautet der Ruf des Johannes nicht: Kehrt um!, sondern: Denkt um - denkt anders - geht über euer bisheriges Denken hinaus! Das klingt nicht nach In Sack und Asche Buße tun. Da werden uns neue Perspektiven eröffnet. Wenn wir eine neue Sichtweise und ein anderes Denken gewinnen, wird das auch Wirkung und Folgen in unserem Leben haben und ihm eine andere Richtung geben, so dass es zu einer Umkehr kommen kann. Da geht es aber nicht mehr um ein äußerliches Ändern unseres Verhaltens. Vielmehr ist im Innern des Menschen etwas geschehen, das nach außen hin Gestalt annehmen will. Umkehr beginnt dort, wo ich mich auf andere Gedanken bringen lasse. Daher wird eigens im Evangelium erwähnt: Die Leute zogen zu Johannes in die Wüste. Sie gehen aus dem Rahmen ihres alltäglichen Lebensraumes heraus. Sie folgen der Sehnsucht des Herzens, ihrem Leben eine neue Richtung zu geben und finden in der Botschaft des Johannes etwas, das sie ermutigt. "Das Himmelreich hat sich genäht", verkündet Johannes. Den Menschen wird der Horizont geweitet.

Liebe Schwestern und Brüder, die Dinge einmal anders zu sehen, eine andere Perspektive einzunehmen und auch einmal andere Wege zu gehen, ist nicht einfach eine Sache des Kopfes, sondern des Herzens. "Was das Herz bewegt, bewegt auch die Füße", so sagt eine afrikanische Weisheit. Mit seinem Verstand ist dem Menschen schnell alles klar, wenn er zum Beispiel auf ärztlichen Rat seinen Lebensstil ändern muss. Aber solange es seinem Herzen nicht einsichtig wird, nimmt er mit der Änderung seines Lebensstils nur Mangel und Entsagung wahr. Er wird darunter leiden und zu den alten Gewohnheiten zurückkehren. Sie kennen das vielleicht aus eigenen Erfahrungen. Johannes dem Täufer scheint es jedenfalls gelungen zu sein, mit seiner Botschaft Herz und Verstand der Menschen erreicht zu haben. Es ist ihm gelungen, die Menschen zum Nachdenken über ihr Leben anzuregen: Wohin bin ich eigentlich unterwegs? Was ist tatsächlich mein Ziel, das ich anstrebe? Was suche ich, was erwarte ich von meinem Leben?

Johannes ruft die Menschen dazu auf: Nehmt euch Zeit, euer Leben zu betrachten, zu überlegen, wo es vielleicht in die falsche Richtung gegangen ist, wo ihr euch zu viel um euch selbst dreht, wo ihr euch Sorgen um Unwichtiges macht, wo ihr Gefahr lauft, euren Nächsten aus den Augen zu verlieren. Sich und sein Verhalten zu ändern ist nicht einfach. Dazu gibt es eine schöne Geschichte von dem Theologen und Autor Willi Hoffsummer. Sie erzählt von einem Mann, der in einem Bummelzug sitzt. Bei jeder Station steckt er den Kopf zum Fenster hinaus, liest den Ortsnamen und stöhnt.

Nach vier oder fünf Stationen fragt ihn besorgt sein Gegenüber: "Tut Ihnen etwas weh? Sie stöhnen so entsetzlich." Da antwortete er: "Eigentlich müsste ich aussteigen. Ich fahre dauernd in die falsche Richtung. Aber hier ist es so schön warm drin."

Johannes der Täufer ermutigt uns im Advent, über die Ausrichtung unseres Lebens nachzudenken und zu fragen, was ist daran falsch und was sollte geändert und eventuell besser gemacht werden. Der Advent ist mehr als nur eine behagliche Einstimmung auf Weihnachten. Er will uns nicht besinnlich machen, sondern zur Besinnung bringen. Und wenn es dabei nicht nur zu guten Vorsätzen kommt, sondern diese auch in Taten der Nächstenliebe umgesetzt werden, dann wird sich das zwischenmenschliche Klima auf Erden verändern.